

Pressemitteilung zur Stipendiatenausstellung 2011

Eröffnung: 6. November 2011, 17 Uhr

Ort: Schloss Ringenberg, 6. November – 11. Dezember 2011

Begrüßung: Christof Schmidt-Rothauwe

Im Anschluss: Musikstücke zur Arbeit von Christian Odzuck: *Albano und Romina - exercise in heroism* von Ulrich Ingenbold mit Ringenberger Musikern

Pressetermin: Donnerstag, 3. November 2011, 11 Uhr

Das Ausstellungs- und Stipendiatenzentrum Schloss Ringenberg beheimatet aktuell sechs Künstler und drei Kuratoren aus Deutschland und den Niederlanden. Als temporäre Gemeinschaft im Schloss bilden allein das Stipendium und der damit verbundene Aufenthaltsort eine Schnittmenge, wohingegen Arbeitsweisen und Werkansätze grundverschieden sein können – kurz eine heterogene Gemengelage zeitgenössischer kultureller Praxis.

In der Stipendiatenausstellung 2011 steht der Aspekt des Ortes als Experimentierfeld künstlerischer Produktion, als Diskussionsraum zwischen Künstlern und Kuratoren im Mittelpunkt. Entsprechend nimmt die Stipendiatenausstellung erstmals das gesamte Schloss in Besitz und erweitert die eigentlichen Ausstellungsräume um Flure, Treppenaufgänge, Dachboden und bezieht auch den Schlosshof mit ein. Nicht zuletzt liefern gerade die nicht-musealen Areale des Gebäudes in der Auseinandersetzung mit Kunst ganz eigene Voraussetzungen und fordern entsprechende Sichtweisen ein.

**Christian Odzuck** etwa besetzt die beiden quadratischen Aussichts-Plateaus, die den Eingang zum Schlosshof flankieren. „Albano und Romina - exercise in heroism“ begreift den Außenraum als Bühne für mögliche Inszenierungen. Positionierung und Konstruktion des „ungleichen Paares“ treten in Dialog mit der nur vordergründigen Symmetrie der barocken Schlossarchitektur.

**Thomas Musehold** realisiert eine neue Arbeit, in der die vorgefundenen Gegebenheiten des Ausstellungsraumes Anlass - aber auch Gegenstand der Auseinandersetzung sind. Orientiert an Form und Farbgebung der Deckenkonstruktion des Rittersaals hat er eine Displaystruktur entwickelt, die Repräsentationsgedanken des Barockschlosses reflektiert und in diesem Zusammenhang das Konzept der historischen „Wunderkammer“ neu befragt.

Die Künstlerin **Rozemarijn Westerink** zeigt drei unterschiedliche Arbeiten, deren Ausgangspunkt die Zeichnung als prozessorientiertes, unmittelbares Medium ist. In Treppenhaus, Flur und einem Ausstellungsraum werden Raumsituationen für Wandarbeiten, Filmprojektion und kleine Formate unterschiedlich genutzt.

**Nikola Ukcic** lotet Aspekte der Bildhauerei mit einem Material aus, das bereits in sich die Fragenstellungen klassischer Skulptur vielschichtig versinnbildlicht. Denn Polyurethan ist ein performativer Werkstoff, der aus der eigengesetzlichen Reaktion zweier chemischer Komponenten resultiert: Ein Produkt aus funktional bestimmten Arbeitszusammenhängen, das eher im Inneren als im Äußeren Verwendung findet.

Die Arbeiten von **Susanne Sorensen-Neven** pendeln zwischen naturkundlichem Gestus und fiktionalem Forscherdrang. Zeichnungen, die über die Wände in einem Ausstellungsraum mäandern, entspinnen einen Erzählkosmos, dessen Satelliten sich auf dem Dachboden entdecken lassen.

**Vera Lossaus** grafische und monumentale Wandarbeit „Window Pain“ öffnet nicht nur durch die optische Referenz an gebrochene Fensterscheiben, sondern auch durch ihre Positionierung an der Stirnwand des hinteren Ausstellungsraums die Raumgrenze nach außen hin.

Die Ausstellung wird ergänzt durch einen Folder mit Interviews, die von den Kuratoren der Stipendiatenausstellung Carla Donauer, Alexandra Landré und Jasmin Makk im Vorfeld mit den Künstlerinnen und Künstlern in ihren Ateliers geführt wurden und den Blick auf die diskursive Auseinandersetzung lenken.